

Ohne Brot gibt es keinen Frieden

Präsident Kolumbiens in der KAS

Der Präsident Kolumbiens, Dr. Andres Pastrana Arango, war während eines kurzen Arbeitsbesuchs in Berlin Gast der Stiftung. Er hielt einen Vortrag zum Thema „Frieden für Kolumbien“. Vor mehr als 250 Zuhörern erläuterte der kolumbianische Präsident die Grundsätze seiner Friedenspolitik. „Als ich mein Mandat als Präsident Kolumbiens erhielt, habe ich klar von meinem Engagement für das Leben und den Frieden gesprochen. Ich habe zum Ausdruck gebracht, dass Frieden die Voraussetzung für die Erreichbarkeit aller anderen Ziele ist.“ Er erläuterte seine Politik mit folgenden Punkten: Kampf gegen die illegalen Selbstverteidigungsgruppen; Bildung einer Finanzbrigade, um die durch illegale Aktionen entstandenen Geldmittel festzustellen und zu beschlagnahmen; Verstärkter Kampf gegen die Guerillagruppen; Wirkames Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegen Selbstverteidigungsgruppen und Aufständische; Säuberung in den Bewaff-

Der Stellvertretende Generalsekretär der Stiftung, Josef Thesing, der selbst von 1971 bis 1973 für die Stiftung in Kolumbien tätig war, überreichte Andres Pastrana Arango die Konrad-Adenauer-Medaille. Der Vize-Präsident des Deutschen Bundestages, Rudolf Seiters, nahm daran teil. Seiters stand kurz vor einer Reise nach Kolumbien.

Foto: Henning Lüders



neten Streitkräften von jenen Kräften, die Menschenrechtsverletzungen begangen haben oder mit den illegalen Gruppen kooperieren; Großflächige Sprühaktionen gegen die illegalen Kulturen, die zur Drogenherstellung dienen.

Aber der Präsident machte auch deutlich, dass zu den Voraussetzungen für den Frieden auch eine Veränderung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Kolumbien gehört. „Ohne Brot gibt es kei-

nen Frieden – diese Überzeugung äußerte ich bereits am Beginn meiner Regierungszeit, und diese Überzeugung gilt nicht nur für Kolumbien, sondern für alle Länder der Welt.“

Präsident Pastrana Arango bedankte sich ausdrücklich für die langjährige und erfolgreiche Arbeit der KAS in Kolumbien. Die Stiftung ist seit 1962 in diesem Lande tätig.

Josef Thesing

Plädoyer für eine „Leitkultur“-Debatte

Francis Fukuyama zu Gast in Berlin

Der renommierte amerikanische Politikwissenschaftler Prof. Francis Fukuyama wies in seinem Vortrag „Cultural Foundations of Modern Democracies“ vor der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin darauf hin, dass seiner Meinung nach moderne Gesellschaften nicht durch ideologische Auseinandersetzungen, sondern durch die Wirkung des kulturellen

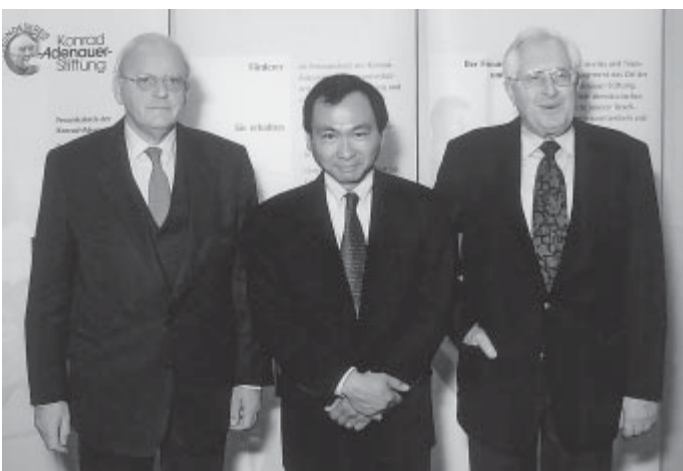
Wandels geprägt werden. Dazu gehörten der Wandel im familiären Bereich (Scheidungsrate, Alleinerziehende), das sinkende Vertrauen in Institutionen, die Entpersonalisierung, die Beziehungen der Menschen zueinander (z.B. Wirkungen des Internet), der Wandel der die Gesellschaft insgesamt prägenden Massenmedien zu individualisierten Medien und die Zunah-

me von Kriminalität.

Insbesondere ging Fukuyama auf die Wirkungen der Entwicklungen zu multikulturellen Gesellschaften ein. Dies werfe die Frage der gemeinsamen kulturellen Identität in modernen Gesellschaften auf. Einerseits sei auch für Länder wie Deutschland Einwanderung unverzichtbar, andererseits erfordere dies kulturelle Integration.

Fukuyama brachte seine Skepsis gegenüber dem Konzept des Multikulturalismus zum Ausdruck und plädierte für eine Debatte über gemeinsame Werte und Kultur. Es gehe um mehr als die gemeinsame Sprache, so unverzichtbar diese sei. Vor diesem Hintergrund sei die Diskussion um „Leitkultur“ notwendig, nicht nur eine deutsche Fragestellung und auch kein Widerspruch zu einer Erziehung zur Toleranz. Die Deutschen hätten auch viele Gründe, auf die deutsche Kultur auch stolz zu sein – bei allen Problemen, die sich aus der deutschen Geschichte ergeben.

Stephan Eisel



Im Rahmen der Tagung des Kuratoriums der Konrad-Adenauer-Stiftung fand auch ein Gespräch zwischen den Mitgliedern und Francis Fukuyama statt. Unser Foto zeigt Fukuyama mit Bundespräsident a.D. Roman Herzog (l.), dem Vorsitzenden des KAS-Kuratoriums, und Thüringens Ministerpräsidenten und KAS-Vorsitzenden Bernhard Vogel.

Foto: Henning Lüders